

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgebend.

Nr. 95.

Sonntag den 1. Dezember

1861.

Dur Wahlbewegung.

„Golder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet weilet
Freundlich über dieser Stadt.“

Schiller.

„Es thut Einem die Wahl weh!“ ist gemeinlich ein Ausdruck der Befriedigung, bei welchem das Weh aus einem wohlthuenden Gefühl entspringt. Es könnte aber auch Einem das Wählen und den Andern die Wahl wirklich weh thun, und in einem solchen Falle gewährt das Bewußtsein, daß beim Wählen und bei der Wahl kein eigenes persönliches Interesse in directes Spiel komme, eine große Beruhigung.

Der Wahlfrage Artikel in No. 92, welcher aus Neue den Gegenstand sehr eingehend behandelt, hat unseres Erachtens sein Bestes abermals in seine 3 letzten Zeilen zusammengedrängt; an einzelnen Stellen aber fehlgeschossen. — Der in No. 86 ausgesprochene Grundsatz scheidet ja seine Gründe in numerirter Reihenfolge voraus, ist also kaum ein Grundsatz ohne Gründe zu nennen.

Abstracte Betrachtungen darüber, ob es rathsam oder bedenklich sei, bei einer Neuwahl wirklich neu zu wählen, taugen nichts! die Beantwortung muß eine practische Basis haben, also nach Zeit und Umständen sich richten. In Hessen-Kassel wählt man die alten Landtags-Abgeordneten — in Hannover die alten Magistrate wieder und die Zeitungen sind darüber voll Lobens, weil es die Verfechtung eines edlen Princips gilt. Wird aber irgendwo durch stabile Wiedererwählung nur das Hauptübel, welches die Gesetze zu beseitigen beabsichtigen, durch eine Hintertüre wieder eingeführt, so ist es gewiß an der Zeit, die Bürger endlich eines Bessern zu belehren, und lieber neu als bloß wieder zu wählen, natürlich nicht um jeden Preis, sondern nur, wenn Aussicht und Hoffnung vorhanden ist, an die Stelle des Bestehenden etwas wirklich Besseres zu setzen. (Bl. 4 in No. 86.) Unsere No. 92 sagt ausdrücklich, daß die Alten sogleich wieder gewählt werden können, und es ist somit sonnenklar, daß man bei der Wahl die Wahl hat; die Sache ist aber für Wortspiele fast zu wichtig und zu ernst, denn Gemeinderathswahlen sollten unbestreitbar ein treuer Ausdruck des Vertrauens von Seiten der Mitbürger und eine wirklich ehrende

Auszeichnung für die Gewählten sein; die Furcht, in einen Strudel zu gerathen, sollte — wo bisher gar keine Strömung vorhanden war — für eine lebensrührige Anschauung nicht so nahe liegen, als die Furcht vor stagnirendem Wasser. — —

Wenn man die 2te Spalte von S. 365 liest so ist man versucht zu vermüthen, der Herr Einsender sei bei der Bürgergesellschaft in die Schule gegangen und habe dort nicht nur seine mit gesperrter Schrift gedruckten Worte, sondern auch seine ausgesprochenen Gedanken, Bedenken, Entgegnungen, Argumente, Rathschläge — theilweise selbst aus Catonischem Munde gelernt. — — Der Zahlennachweis in den Besoldungen etc. ist gewiß Manchem angenehm, wenn es aber heißt „der Gemeinderath wird keinen Augenblick anstehen“ etc. so drängt der Verfasser den Leuten den Gedanken auf, den ein fremdes Preverb mit den Worten ausdrückt; „er hat die Kaze aus dem Sack springen lassen.“ Der Wunsch nach reinerer sittlicher Zucht und Ehrbarkeit verdient gewiß alle Anerkennung, und ob bei der Wahl diese oder jene Partei durchdringe, daran liegt uns lebiglich nichts, vorausgesetzt, daß „grad aus“ das Rechte getroffen werde.

Geistliche und sittliche Interessen, — vernünftiger Haushalt —, Patriotismus —, practischer Blick, — Zucht und Anstand —, Herz und Gewissen und Verstand: Alles dreht sich gegenwärtig um das Wörtchen „Wahl“ herum. Man möge es dem Einsender dieser Zeilen nicht vorenthalten, wenn er schließlich noch gesteht, daß er bei so herrlichen schwungvollen Gedanken, wie die citirten, oft plötzlich an die höchst prosaischen Wegweiser an unseren Landstraßen und Wegen erinnert wird, die in hervorragender Postur und stark marirtter Farbe, — meist roth — mit weit ausgestrecktem Arm den Weg zwar beständig anzeigen, aber selber nicht gehen.

Abermals das regelmäßige Mitglied.

(*Der Artikel wurde schon Donnerstag Abend eingesandt.)

Die geistigen Interessen und das Sparen

„Ein Wort zur Zeit.“

Die Schulen kommen in unserem Gemeindehaushalt unter der Rubrik der Ausgaben vor, und die betreffenden Summen wird wohl kein Bürger bedauern, der erwägt, daß die Frühpflege der heranwachsenden Generationen hauptsächlich den Schulen anvertraut ist. Die Wichtigkeit der Sache aber und der alljährlich gemachte Aufwand

legen es dem ächten „Gemeinsinn“ gleichstart nahe, von Zeit zu Zeit zu sehen, ob und welche Zinsen die in besagter Linie ausgelegten Kapitalien tragen.

Gleichwohl ist es in unserem lieben Niederschwaben eine fast allgemein gemachte Erfahrung, daß seit einer Reihe von Jahren, nicht nur Väter und Mütter (die z. B. in Oberschwaben bei Visitationen sich einstellen), sondern auch Gemeinderäthe und Bürgerausschuß-Mitglieder so spärlich bei Schulprüfungen sich einstellen, als die Reiter an den Gestaden des Zippelbaches. Nur die Herren Geistlichen halten aus! Ist das nicht „Schade“?

Früher war der Patriotismus für die Sache, wärmer, aber es waren auch Tagelder für die Theilnahme an den Examinen ausgelegt.

Nochmal zur Wahlfrage!

Nicht Wer sondern daß solche Lehren, wie in Nro. 86 gesehen, den Wählern vordemonstrirt werden, daß ist was die beiden Artikel Nro. 89 und 92, deren Verfasser jedoch nichts miteinander gemein hatten, bekämpften und der „Wähler in Nro. 92“ zu Folge der Erklärung in Nro. 93 heute noch bekämpfen muß.

Wie man aus dem in Nro. 89 und 92 gesagten eine Neigung für die Lebenslänglichkeit herausfinden kann ist dem einfachen offenen und gesunden Menschen Verstand schwer begreiflich. Lese doch Herr H. Müller ohne vorgefaßte Meinung Nro. 89, so muß er zu anderer Ueberzeugung kommen und zu allem Ueberflus können wir ihn noch versichern, daß wir, vielleicht mehr als viele Andere, bisher von dem freien Wahlecht bei der Ergänzung des Gemeinderaths Gebrauch machten, wie es unsere Bürgerpflicht und innerste Ueberzeugung erforderte und daß wirs auch ferner so halten werden.

Daß der Satz von den 12 Sparsperden in Nro. 92 eine leere Redensart sein soll wird Herr Müller, wenn er in Nro. 91 lesen will: „daß ein Mann, der das Sparen zu seinem Steckenpferd gemacht deshalb der rechte Rathhaus-Kandidat sei“ selbst nicht glauben. Denn er weiß so gut wie wir, daß über dem fortwährenden reiten des Steckenpferdes die Hauptpflichten eines Mannes in Beruf und Amt vernachlässigt werden.

Das Sparen halten wir, wie im Privathaushalt, so und noch viel mehr bei der Gemeinde für eine der heiligsten Pflichten. Aber sparen und sparen ist zweierlei, das eine ist zum Nutzen das andere zum größten Schaden der Gemeinde. Deshalb sagten wir ja in Nro. 92 oder früheren Sparart haben wir theils unsern jetzigen Gemeindefchaden zu verdanken, und führen zum Beweis hiefür nun 1 Beispiel an, nämlich unser altes Schulhaus! wie steht das gegen früher aus? Hätten unsere vormaligen Gemeindebehorde, statt nach ihrer Art zu sparen, das Gebäude und die Schulen nur so hergestellt wie es der damaligen Zeit entsprochen hätte und wie es ihre Pflicht aus Rücksicht für die heranwachsende Jugend gewesen wäre, so wären natürlich die Kosten kleiner gewesen und wir dürften dieselben jetzt nicht doppelt tragen. Dieß der eine Grund warum wir jetzt mehr Ausgaben haben

als vor 2—3 Jahrzehnten. Ein weiterer Grund liegt in der größeren Anforderung die an unsere Zeit gemacht wird und der sich weder Gemeinde noch Private ganz entziehen kann. Der Herr Obmann wolle sich doch darüber auch in anderen Gemeinden erkundigen, wir wollen nicht von Privaten sprechen, wollen ihn nicht an sein eigen Haus erinnern, und gewiß er wird finden daß wir Recht haben.

Wenn der Herr Obmann wünscht daß mehr Gemein-sinn und Patriotismus unter uns herrsche, damit die Aemter mehr aus Liebe und Rücksicht für das Gemeinwohl wohlfeiler verwaltet werden, so muß er mit gutem Beispiel vorangehen und gegen den Gemeinderath erklären: er wäre geneigt dieses oder jenes Amt gratis oder gegen geringe Entschädigung, zu voller Zufriedenheit der Behörde zu übernehmen. Dieß wäre dann keine leere Redensart und hätte praktischen Werth. Andernfalls aber bebauern wir es wieder als ein Phrasengecklingel bezeichnen zu müssen.

Gar zu bequem macht sich der Herr Obmann wenn er meint wir sollen zu ihm kommen, dann wolle er uns sagen wo gespart werden könne; nur schade daß wir das nicht bloß für uns sondern für die ganze Gemeinde wissen wollten, weil es sich ja hier um den gemeinsamen Beutel handelt. Nur nicht schüchtern und heraus damit wenn in Wirklichkeit etwas dahinter steckt.

Daß der Bürger-Ausschuß auch in unsern Augen eine hohe Bedeutung in der Gemeinde-Verwaltung hat, können wir Herr Müller versichern; aber wir sind gleichfalls der innigsten Ueberzeugung daß es ein großer Fehler ist wenn der Ausschuß meint er sei nur da um zu sparen oder, wenn sich um Ausgaben handelt, nur um zu verneinen.

Darum bitten wir schließlich alle Wähler so dringend als freundlich bei der Verathung und Ausübung der Wahl den Schlusssatz in Nro. 89, mit dem auch wir vollkommen einverstanden, sich ganz zu ihrer eigensten Herzensbestimmung zu machen und danach und nur danach ihre Wahl zu treffen.

Der Verfasser von Nro. 92.

Zu dem Artikel in Nro. 94 Gemeindefchaden betreffend wäre noch beizufügen. —

Der Bau der Staatsstraße nach Waiblingen der Abbruch und Zurückziehung des Schreiner Hemmels Haus, die Herstellung der Straße von dorten bis zum Schwaibheimerthor hat gewiß ein schweres Opfer gekostet! Der große Brand von 1848 und der Aufbau nach der neuen Bauordnung wird wohl auch sehr viel gekostet haben, wo ist die Schuld zu suchen?? Ich will der Kosten der Bürgerwehr nicht gedenken, weil es wohl in ganz Deutschland war; ferner die Mühlthorgasse Ankauf und Abbruch eines Hauses, Auffüllung und Herstellung der Straße — was kosten unsere Geistesranke? und könnten noch viele Artikel aufgezählt werden.

B.....

Landwirthschaftlicher Verein!Die
Central-Stellefür die
Landwirthschaft

an den

landwirthschaftlichen Bezirksverein

Waiblingen.

Die Fortbildungssache hat auch im letzten Jahr wieder an Boden gewonnen, was der demnächst im Druck erscheinende Jahresbericht bekräftigt.

Wenn wir daher wie seit 1857 bereits zum 5ten mal unsern Aufruf an die landwirthschaftlichen Vereine erlassen, so können wir dieß mit wenigen Worten thun, da die Motive für die Sache ebenso vielfach besprochen als allgemein anerkannt sind und die landwirthschaftliche Fortbildung — wo nicht örtliche Schwierigkeiten durch Zersplitterung der Wohnsitze entgegen stehen — in ihrer allgemeineren Verbreitung der Hauptsache nach nur noch dadurch wird, daß geeignete Lehrkräfte und tüchtige sich an die Spitze stellende Persönlichkeiten noch immer nicht in genügender Anzahl vorhanden sind.

Dieß wird sich jedoch mit jedem Jahr bessern und ebendamit auch die wichtige Aufgabe mehr und mehr dem Ziele näher rücken.

Wöchte das neue Schuljahr weitere Fortschritte bringen! Gegen Schluß desselben werden wir die Vereine denen wir fruges Wirken für Gründung neuer Anstalten empfehlen, wie bisher um eingehenden Bericht über die erlangten Ergebnisse ersuchen.

Womit zc

Stuttgart, den 12 Novbr. 1861.

Für den Vorstand

Oberregierungs Rath **Doppel.**

Wiebersheim.

Vorstehende Aufforderung der Centralstelle für die Landwirthschaft bringt der Unterzeichnete mit dem Bemerkung zur Kenntniß der Ortsbehörden, daß von Seiten des landwirth-

schaftlichen Vereins bei Errichtung einer landwirthschaftlichen Fortbildungsschule pro. 1862 ein Geldbeitrag bis zu 10 fl. ein Freieremplar des landwirthschaftlichen Wochenblatts pro. 1862. und die Abgabe von geeigneten Büchern in Aussicht gestellt werden kann.

Waiblingen den 27. Nov. 1861.

Für den Ausschuß
Wittich.**Seilanstalt Winnenthal.**

Die unterzeichnete Stelle verkauft am Donnerstag den 5. Dec. Nachmittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich eine größere Parthie Stamm- und Astholz von abgestandenen Zwetschgenbäumen in Loosen gegen baare Bezahlung, wobei bemerkt wird, daß das Stammholz zum größern Theil als Nutzholz verwendet werden kann.

Den 29. Nov. 1861.

K. Oekonomie-Verwaltung

Gmelin.**Winnenden.****Fortbildungsschule.**

Nächsten Mittwoch den 4. Dezember experimentale Erläuterungen über Dünger und praktische Belehrung über Weinbau von H. Fabr. Hägele.
J. W.

Winnenden.

Seit einigen Wochen vermisse ich einen grünen baumwollenen Regenschirm und bitte um dessen Zurückgabe.

G. A. Müller.**Winnenden.**

Der Unterzeichnete schenkt von heute den 1. Dezember an sehr gutes Bier, wozu höflich einladet

Winkel Bierbrauer.

**Winnenden
Fahriß-Verkauf.**



Bei Frau K r e h
Färbers Wittve wird
am Donnerstag den
5. Dezember

eine Fahriß Auktion gegen gleich baare Be-
zahlung abgehalten wobei vorkommt:

Eine Parthie guten Druckfatur, baumwolle
Luch, 2 vollständige Betten und Bettladen,
2 Comode, 1 Canapee, 2 Tisch und Stühl,
3 Kisten, 1 Packmulde, Kupfer, Messing, Eisen
worunter viel brauchbare Reis, feineres Ge-
schirr, 1 Kunsthasen 1 Jmi haltend, etwas
Arbeitsholz und allgemeiner Hausrath.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Wein-Offert.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag 7 Cimer
1857 Wein billig zu verkaufen, welcher auch
Cimer weiß abgegeben wird.

Küfer B a n t l e.

Winnenden.

Ein noch wenig getragener Burnus ist billig
zu kaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Photogene (gereinigtes Schieferöl)

empfehl

Ernst M e y e r.

2 gebrauchte vorzügliche Kochöfen habe ich
billig zu verkaufen.

Ernst M e y e r.

Winnenden.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß
bei ihm von heute an gutes Fleisch per Pfund
zu 7 fr. und viertel oder halb viertelweise
noch billiger zu haben ist; auch empfiehlt er
sich außer dem Hause zu mehgen, wobei Rein-
lichkeit, gute und billige Bedienung zugesichert
wird.
Mergenthaler, Metzger-Mstr.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt,
am 28. Nov. 1861.**

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe	
				fl.	fr.
Dinkel.	S. 18	Str. 396	Säcke 30	2015	51
Haber.	— 0	— 173	— 0	592	54

Es gestallten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz
gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gat	Höchst		Witt.		Niedst.		Sektien	Geiallen	Bemertungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel, Cir.	5	12	5	5	4	58	1		Dinkelper Ctr.
Haber „	3	32	3	26	3	20	—		fl. fr.
Mischling	—	—	—	—	—	—	—		5 24 4 50.
Kernen	6	48	—	—	—	—	—		Haberper Ctr.
Weizenper Ctr	—	—	—	—	—	—	—		3 fl. 36 3 fl. 15
Gerste	1	28	1	24	—	—		In Hande und Bogen verkauft.	
Hoggen	—	—	—	—	—	—			
Einforn	—	58	—	—	—	—			
Ackerbohnen	1	40	1	36	—	—			
Welschkorn	1	38	1	36	1	34			
Wicken	1	36	—	—	—	—			
Erbsen	2	8	2	—	—	—			
Linzen	2	24	—	—	—	—			
Futter 1 Pfd.	2	2	27	—	—	—			

8 Pfund
Brod 36 fr.
1 Kreuzer Wecken
5 Poth.

Handels-Bericht.

Bericht über den jüngst in Breslau abgehaltenen
Ledermarkt.

Das Geschäft war nicht bedeutend. Rohe Rindhäute, wenig zu-
geführt, sind nach Quantität und Trokung mit 34 — 36 Thlr.
pr. Ctr. bezahlt worden. Auch in Kalbfellen war der Markt sehr
unbedeutend; die zugeführten cir. 4 — 5000 Stüle bestanden größ-
tentheils aus mittel und kleinen ober-schleischen Fellen, für die 12
bis 14 Sgr. per Pf. bezahlt wurden. Schöpfen Felle dagegen sind
40 — 50,000 St. hier gewesen von welchen bis jetzt 1/4 verkauft
sind, man zahlte nach Qualität 60 — 80 Thlr. per 100 St. und
für einzelne kleine Resten 85 Thlr.

In patem Leder war der Markt auf dem Lederhause rasch be-
endigt; es war im Ganzen nicht viel zugeführt und wurden für Zahl-
leder 15 1/2 — 17 Sgr., für schwarz und braune Rippe 12 — 15 Sgr.
für Rosleder 12 — 13 Sgr. per Pf. bezahlt. Für Brandsohlleder
und Kalbleder war weniger Begehr. Ersteres ist mit 12 — 13 Sgr.,
letzteres 23 — 25 Sgr. per Pf. fortgegangen. In braunen und
weißen Schaffellen war der Markt sehr lebhaft und wurde bald
alles zum Preise zwischen 34 — 38 Thlr. per 100 St. geräumt.

Hopsen in Saaz.

Stadthopsen 130 — 135, Bezirks-hopsen 105 — 115, feiner Kreis-
hopsen 100 — 105, geringerer 90 — 95 fl. bezahlt.
In Spalt dauert die Lebhaftigkeit im Geschäft eben so lange,
als der Hopsen fort und wird täglich um 95, 100. und 105 fl. gekauft.